

Thierry BARDINET, *Les papyrus médicaux de l'Égypte pharaonique*. Paris, Fayard, 1995. 1 vol. 15,5 x 23,5 cm, 591 p. (PENSER LA MÉDECINE). Prix : 180 FF. ISBN 2-2143-59280-2.

Der Autor, der in den letzten Jahren eine Studie zu den ägyptischen Hautkrankheiten (*RdE*, 39, 1988, S. 3-36) und zur Zahnheilkunde (*Dents et mâchoires dans les représentations religieuses et la pratique médicale de l'Égypte ancienne*, Rome 1990; vgl. hierzu Westendorf, *BiOr*, 52, 1995, S. 65-68) publiziert hat, wendet sich mit vorliegendem Werk dem gesamten Gebiet der Medizin zu. Das Buch richtet sich sowohl an Ägyptologen wie an Nicht-Ägyptologen, um für letztere das Werk lesbar zu gestalten, verzichtet der Autor auf eine streng wissenschaftliche Umschrift der ägyptischen Wörter, für den Fachmann bedeutet diese Konzession an die Allgemeinverständlichkeit jedoch kaum einen Nachteil. Gut die Hälfte des Buches besteht in einer Gesamtübersetzung der medizinischen Texte, das Corpus konnte sogar gegenüber den im *Grundriß der Medizin* behandelten Texten erweitert werden, da in der Zwischenzeit noch weitere Handschriften veröffentlicht wurden. Die Entdeckungs- und Publikationsgeschichte der medizinischen Papyri sind vom Autor in sehr übersichtlicher Weise in seiner Einleitung zusammengefaßt (S. 13-28). Als einzige kleine Lücke wären pChester Beatty X und XIII zu nennen, Reste zweier Bücher über Aphrodisiaka, die schon im *Grundriß* weggelassen wurden. Es handelt sich dabei nicht nur um die erste französische Übersetzung der medizinischen Texte, die zudem die Ergebnisse des *Grundrisses der Medizin* in vollem Umfang berücksichtigt, sondern zugleich auch um eine Übersetzung aus dem Ägyptischen. Dieser Umstand wird hier deswegen so ausdrücklich betont, weil dies leider im Bereich der ägyptischen Medizingeschichte keineswegs die Regel ist, im Gegenteil wissenschaftlich unbrauchbare Bücher weit stärker verbreitet sind (über einen mißglückten Versuch im deutschsprachigen Raum hatte unlängst Westendorf berichtet, *Göttinger Miscellen*, 128, 1991, S. 103-111). Der Übersetzung geht eine fast 100 Seiten lange inhaltliche Analyse der Papyri voran, die im Gegensatz zum *Grundriß*, der die Texte nach sachlichen Gesichtspunkten sortiert, der ursprünglichen Reihenfolge der Sprüche in den einzelnen Handschriften Rechnung trägt. Beide Vorgehensweisen haben ihre Berechtigung, sie vermögen sich gegenseitig zu ergänzen. Für den Fachmann ist sicherlich der erste Teil des Buches über die *Théories médicales* der interessanteste. Hier gelingt es dem Autor, in einer Reihe von wichtigen Punkten über den bisherigen Forschungsstand hinauszukommen. Grundsätzlich zu begrüßen sind dabei seine Versuche, sich der ägyptischen Eigenbegrifflichkeit anzunähern, etwa, wenn er davor warnt, einfach die ägyptischen Termini mit modernen Krankheitsbezeichnungen gleichzusetzen (S. 21 «Le danger constant est d'attribuer au médecin antique certaines connaissances de pathologie que nous, modernes, possédons aujourd'hui»). In die gleiche Richtung gehen seine Zweifel, ob jede ägyptische Körperteilbezeichnung einem französischen Wort für ein Körperteil entsprechen muß, so stellt er (S. 91) die übliche Gleichung *sm3* = poumon in Frage und argumentiert stattdessen für *trachée-poumons*. Im wahren Sinne das Herzstück des Buches ist seine eingehende Behandlung des *Traité du coeur* des Papyrus Ebers (S. 81-113). Bardinet plädiert hier mit guten Gründen für eine Unterscheidung von *h3ty* und *ib*. Erstes ist das Herz, *partie (du corps) antérieure* zu *ib*, letzteres das Leibesinnere (*intérieur*) einschließlich des Magens (S. 68ff). Dies und das folgende Kapitel über die vier *facteurs pathogènes*, die in den von ihm so genannten *conduits-met* zirkulieren, dürften sicher die sein, die in der zukünftigen

Forschung am meisten Diskussionsstoff bieten werden. Es ist hier kein Raum für Einzelbemerkungen; eine Ausnahme sei mit der folgenden gemacht, da sie dem Autor gefallen wird: Auf S. 150 vermutet er, daß der nicht bekannte *gbg3*-Vogel ein schwarzes Gefieder haben müsse. Vgl. hierzu Grimm in: R. Schulz u. M. Görg (Hrsgbb), *Lingua restituta orientalis* (Fs Assfalg), ÄUAT 20, Wiesbaden 1990, 135-154, der *gbg3* mit dem Raben oder der Krähe identifiziert. Dem Autor kann abschließend in zweifacher Hinsicht gratuliert werden. Erstens für die saubere Arbeit und zweites für den Entschluß, sie als ein kompaktes Buch zu einem sehr erschwinglichen Preis vorzulegen und nicht in einer Flut von Einzelaufsätzen. Christian LEITZ